

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 101.

Dienstag den 1. Mai

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 34 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Das reiche Vaterland (Schluß). 2) Englands Konkurrenz auf dem Leinenmarkte. 3) Reisebemerkungen. 4) Korrespondenz: aus Glogau; 5) Strehlen. 6) Tagesgeschichte.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Immatrikulationen der neu angekommenen, so wie die vorschriftsmäßige Revision über die Anwesenheit der bereits immatrikulirten Studierenden, welche letztere mit dem Anfange des diesjährigen Sommer-Semesters den 7. Mai c. beginnt, am 15ten desselben Monats geschlossen werden. Breslau, den 30. April 1838.

Die Immatrikulations-Kommission der hiesigen königlichen Universität.

Bekanntmachung.

Die von dem königlichen Ober-Präsidio der Provinz Schlessen dem hiesigen Hospitale für alte hülflose Dienstboten alljährlich bewilligte Haus-Kollekte wird in dem Monate Mai in hiesiger Stadt und in den Vorstädten derselben stattfinden. Indem wir solches hierdurch zur Kenntniß des Publikums bringen, fügen wir zugleich das angelegentliche Gesuch bei: das fernere Gedeihen dieser lobwürdigen Anstalt durch recht reichliche milde Gaben wohlthörend fördern zu helfen. Breslau, den 25. April 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt

verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 28. April. Se. Majestät der König haben dem Prediger Georgi zu Kollin bei Stargard in Pommern, so wie dem Bürgermeister Augustini zu Oppeln, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Haupt-Amts-Diener Münch zu Langensalza das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. königliche Majestät haben dem Ober-Landesgerichts-Rath Möllenhoff zu Münster den Charakter als Geheimer Justiz-Rath, und dem Ober-Landesgerichts-Deposital-Kassen-Redanten Hassel ebendasselbst den als Rechnungs-Rath Allergrnädigt zu verleihen geruht.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 2ten Division, von Grabow, nach Danzig.

Der Hamburger Correspondent enthält Folgendes. Schreiben aus Stettin, vom 20. April. „Se. Kais. Hoh. der Großfürst Cesarewitsch, Thronfolger von Rußland, werden am 5 Juni von hier am Bord eines Kais. russischen Dampfschiffes nach Carlskrona abgehen und sich von da nach Stockholm begeben. In Höchstselben Gefolge befinden sich der Fürst v. Kiewin, früher Vorschaffer in London, und mehrere andere ausgezeichnete Personen. Ein schwedischer General und ein Kammerherr werden den Großfürsten in Carlskrona empfangen, um während seines Aufenthalts in Schweden den Dienst bei seiner Person zu versehen. Von Schweden aus begiebt sich der Großfürst über Kopenhagen nach London.“

Deutschland.

München, 22. April. Seit einigen Tagen ist ein Mann aus Algier hier angelangt, der in früheren Jahren nicht nur sehr reich, sondern noch zudem als Schachmeister in dem Dienste eines Bey gestanden hatte. Durch die Kriegsereignisse ist er nicht allein um all sein Hab und Gut gekommen, sondern die Beduinen haben ihm auch zwei Söhne gefangen genommen. Es ist herzerweichend, diesen 70 jährigen Greis über sein trauriges Schicksal jammern und wehklagen zu hören. Die unmen schlichen Beduinen fordern ein Lösegeld von 40.000 Fr., welche der greise Vater nun bei gutführenden Menschen zusammen bringen will. (?) An allen Orten fand der Unglückliche bisher gehörige Würdigung. Der Reisende spricht französisch und arabisch und wird dieser Tage auch eine Audienz bei Sr. Maj. unserm Könige haben.

Zu Sommerau, im bayerischen Landgerichte Klingenberg, fanden vor Kurzem die Arbeiter bei dem Graben des Grundes zu einer Scheune die gut erhaltenen Knochenreste eines ungeheuren Thieres, das nach der Lage des Kopfes, der Rippen und anderer Theile eine Länge von mehr als 26 Fuß gehabt haben und ein urweltlicher Mammuth sein mußte.

Göttingen, 18. April. Es war hier gestern ziemlich allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Kabinetminister von Schele seine Stelle niederlegen würde, ja man bezeichnete mit ziemlicher Bestimmtheit mehrere Männer, welche berufen seien, ein neues Kabinet zu bilden, und eine Ausgleichung der Verhältnisse zu versuchen. Wenn man die gegenwärtige Lage des Kabinetts Schele betrachtet, die mit jedem Tage schwieriger geworden ist, die sich trotz der bisherigen Unentschiedenheit der Deputirtenversammlung

in Hannover gegenwärtig wieder in einer Crisis befindet, der man auf alle Weise vorzubringen versucht hat und versucht, so erscheint dieses Gerücht so gar unwahrscheinlich nicht. Man scheint sich endlich überzeugt zu haben, wie die öffentliche Meinung doch so kein Geringes ist, und wie ihre Kraft sich durch einzelne ungünstige Thatfachen nicht brechen läßt, und sucht deshalb auf alle Weise einzuwirken. (D. C.)

Hannover, 23. April. (Hamb. Korresp.) Se. Majestät der König werden morgen zur Feier des Geburtstages des Herzogs von Braunschweig nach Braunschweig, und Mitte Mai nach Berlin reisen. — Da bei der heutigen Wiederverammlung der Stände nicht die erforderliche Zahl der Mitglieder zweiter Kammer sich eingefunden hatte, so konnte man, dem bestehenden Gesetze gemäß, keine Arbeiten in derselben vornehmen.

Hannover, 24. April. Was das Kabinet befürchtet hatte, ist geschehen. Als gestern, nach Beendigung der vierzehntägigen Ferien, die Sitzungen der Ständeversammlung wieder beginnen sollten, hatte sich die erste Kammer zahlreich, wie gewöhnlich, eingefunden; von den 73 Mitgliedern der zweiten Kammer waren nur neun und zwanzig da. Es konnte daher keine Berathung stattfinden, und eine Auflösung der Ständeversammlung tritt also, Falls sich nicht noch nachträglich in diesen Tagen die nöthige Anzahl von Mitgliedern einfindet, ganz von selbst ein. Das Kabinet wird gewiß nichts unterlassen, um noch Mitglieder herbeizuziehen. Auf die vom Kabinet nun zu ergreifenden Maßregeln ist man sehr gespannt, namentlich da die letzten angewendeten Mittel — das Rescript wegen des Ferien-Urlaubs und die Ankündigung zweier vom Lande ersetzten Gesetze für die nächsten Sitzungen nach den Ferien — die beabsichtigte Wirkung verfehlt haben. Zu den Männern, die nicht zurückgekehrt sind, gehören auch Honstedt und Dr. Freudentheil. Uebrigens ist es durchaus falsch, was einige Zeitungen gemeldet hatten, daß nämlich an diejenigen Städte, die bisher nicht vertreten gewesen waren, sei es, weil sie über- all zu wählen sich geweigert hatten, oder weil ihre Deputirten eines grundgeset- lichen Vorbehalts wegen zurückgewiesen waren, von Seiten des Kabinetts Aufforderungen zu neuer Wahl ergangen seien. Auch weiß man, daß eine solche Aufforderung an jene nicht vertretenen Korporationen zu nichts geführt haben würde, denn da bei den meisten der bekannte Vorbehalt die Ursache war, weshalb sie nicht vertreten waren, so hätte ein Ausweg gefunden werden müssen, der es entweder den Korporationen möglich machte, jenen Vorbehalt fallen zu lassen, oder aber dem Kabinet, die Deputirten trotz dem Vorbehalte anzunehmen. Ein solcher Ausweg war aber nicht möglich. Das Kabinet mochte sich nun auch nicht das Dementi geben, die früh- herhin zurückgewiesenen Deputirten trotz der noch bestehenden Ursache ihrer Zurückweisung jetzt anzunehmen, namentlich da dieselben doch sämmtlich zur Opposition gehört haben würden. Das Kabinet zog es also vor, die Sache wie sie stand zu lassen. (E. N. Z.)

Oesterreich.

Aus Ungarn, 20. April. (Privatmitth.) Wenn schon die aus der gesammten Monarchie eingehenden Berichte über die Theilnahme und reich- liche Unterstützung, welche den durch die Ueberschwemmung verunglückten Ungarn zu Theil wurde, einen tiefen, nicht zu schildernden Eindruck auf die ganze ungarische Nation machte, um wie viel mehr erregt es noch Sen-

sation, daß sogar fernegelegene Provinzen Deutschlands ihr Mitgefühl durch reichliche Gaben an den Tag legen. Es ist jetzt in Ungarn nur ein Gefühl vorherrschend, und dies spricht sich in den Ausdrücken der hohen Achtung aus, in welcher die deutsche Nation stets in Ungarn stand. Sämmtliche ungarische Journale stimmen jetzt nur Loblieder zu Ehren der Deutschen an, und es ist unverkennbar, daß die jetzige Krisis ein neues Band zwischen diesen zwei Nationen geschlungen hat. — Die Journale von Siebenbürgen enthalten jetzt die Abschiedsrede Sr. K. H. des Erzherzogs Ferdinand beim Schluß des Landtags. Man ist allort mit dem Resultat desselben sehr zufrieden.

Ungland.

Warschau, 24. April. Se. Majestät der Kaiser hat durch eine Verordnung vom 26. März dem General-Lieutenant Schabelski die Güter Jaseniec und Bialobrzegi im Radomer Bezirk, welche jährlich 15,000 Gulden eintragen, dem General-Lieutenant Tschodajoff die Besitzung Kontniski im Bezirk von Kalwaria, von gleichem Ertrage, dem General-Lieutenant Schulgin die Besitzung Turek im Kalischer Bezirk, ebenfalls 15,000 Fl. eintragend, dem General-Major Dbiutschew II. die Besitzung Suskat Wola im Radomer Bezirk, die eine Revenüe von 8000 Fl. liefert, dem General-Major Rieseloff die Besitzung Wolbrom im Dikauer Bezirk, von gleicher Revenüe, und dem Oberst Gorloff die Besitzung Zwome im Stanislawower Bezirk, von 5000 Fl. Revenüen, verliehen. — Gestern starb hier der ehemalige Polnische General Franz Gorski, der zuletzt Friedensrichter des Kreises Rawa war.

Frankreich.

Paris, 23. April. Der König empfing gestern Mittag den Abgesandten Abdel-Kader's, der durch den Kriegs-Minister eingeführt wurde. Se. Majestät befand sich im Thronsaale, umgeben von der Königin und den sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie. Ben-Arach war von dem Mauren Boudier-Bah und von dem Juden Ben-Durand begleitet. Er richtete in Arabischer Sprache eine Anrede an den König, die sogleich verdolmetscht wurde, und in der es nach der Begehung in echt Orientalischem Style heißt: „Ich habe Euer erhabenen Majestät anzuzeigen, daß der Emir der Gläubigen, Sidi-el-Hadj Abdel-Kader, mich zu Euch abgeschickt hat, Euch seine aufrichtigen und ehrerbietigen Huldigungen darzubringen. Dadurch hat er die Rede unserer Feinde Lügen strafen und die Worte unserer Freunde laut bekräftigen wollen, die stets verkündeten, der Emir sei aufrichtig geneigt zu einem dauerhaften und vollständigen Frieden und zur fortwährenden Aufrechterhaltung der guten Eintracht mit Euer Majestät, die Ihr der Stolz Eures Jahrhunderts seid. Verrath, Eibbruch und Verlegung der Verträge wird sich der Emir niemals zu Schulden kommen lassen. Dessen nimmt er zum Zeugen den allmächtigen Gott, welcher die Gedanken im Innersten unserer Herzen sieht. Der Emir hat mir ein Schreiben mitgegeben, um es Ew. Majestät zu überreichen. Er hat mir auch befohlen, Euch ein Geschenk darzubringen, das freilich für einen Souverain, wie Ew. Majestät, nur geringe ist.“ — Die Antwort des Königs, die eben so fest als wohlwollend war, wurde durch einen Stenographen niedergeschrieben und dem Arabischen Gesandten überreicht. Der König begab sich darauf in den anstößenden Saal, wo die Geschenke Abdel-Kader's auf mehreren Tischen ausgebreitet waren. Dieselben sind für den König, die Königin, den Herzog und die Herzogin von Orleans, die Prinzessin Adelaide, die Herzogin von Württemberg, den Herzog von Nemours und für die Prinzessin Elementine bestimmt. An jedem einzelnen Stücke war ein Zettel befestigt, auf welchem der Emir eigenhändig den Namen der Person, für die es bestimmt war, geschrieben hat. Nachdem der König die Geschenke in Augenschein genommen hatte, verfügte er sich auf den Balkon, wo er die von dem Emir gesandten Pferde vorüberfahren ließ. Es sind deren 19, und zwar 8 für den König, 4 für den Herzog von Orleans, 4 für den Herzog von Nemours, 1 für den Prinzen v. Joinville, 1 für den Herzog von Anjou und 1 für den Herzog von Montpensier. Abdel-Kader hat auch die Aufmerksamkeit gehabt, jedem der Minister ein Pferd zu überreichen, aber sie sind noch nicht in Paris angekommen. Um 1 Uhr wurde Ben-Arach entlassen und von dem Kriegs-Minister nach seiner Wohnung zurückbegleitet.

Im Constitutionnel liest man: „Das Ministerium hat endlich auf die ihm von dem Belgischen Kabinette in Betreff der 24 Artikel gemachten Mittheilungen geantwortet. In der von dem Grafen Molé dem Herrn Serurier zugestellten Note erklärt derselbe, daß Frankreich die Ansprüche Belgiens hinsichtlich der Festsetzung der Gränzen nicht billigt und nicht unterstützen werde. Was die Theilung der Schuld betrifft, so wolle dagegen die Französische Regierung die Interessen Belgiens in der Londoner Konferenz bestens wahrnehmen. Jedemfalls aber, und welches auch der Ausgang der Unterhandlungen sein möge, so nimmt das Französische Kabinett für gewiß an, die Belgische Regierung werde sich der Beilegung der zwischen Belgien und Holland stattfindenden Schwierigkeiten nicht länger ernstlich widersetzen.“

* Paris, 23. April. (Privatmittheil.) Die Nachgiebigkeit des Ministeriums hinsichtlich der Reduktion der fünfprocentigen Rente wird ihm von seinen bisherigen Anhängern sehr übel ausgenommen. Die Débats machen es ihm zum großen Vorwurf, daß es nicht einmal einen Kampf versucht habe. Wer weiß, meine das ministerielle Organ, ob ein wenig mehr Muth und Entschiedenheit nicht mit einem günstigen Erfolg gekrönt worden wäre. Ich finde diesen Vorwurf ungerecht bei einem Kabinett, das nur zwischen den Mäancern der verschiedenen Meinungen lavirt, um da zu landen, wo es sich selber am sichersten weiß. Wenn man von diesem Gesichtspunkte aus das Verfahren des Ministeriums beurtheilt, ist man eher versucht, dasselbe als klug und den Umständen gemäß zu bezeichnen. Immerhin zeigt eine derartige Klugheit von moralischer Schwäche; wo diese aber einmal zum Lebensprinzip geworden, verdient sie am wenigsten Tadel, wenn sie einem ausgesprochenen Nationalwillen sich nachgiebig erweist. Bei weitem mißlicher für den Ruf des Ministeriums ist die durch vielfache Bemühungen desselben veranstaltete Wiedererwählung des Emil Girardin. Ist derselbe auch nach mehreren gerichtlichen Verhandlungen von der Anklage der Escroquerie freigesprochen worden, steht er dennoch nicht

so rein da, daß das Ministerium irgend einen Anhalt in ihm hätte suchen sollen. Ich wundere mich sehr, daß das Kabinett in diesem Falle so wenig Rücksicht auf die öffentliche Meinung genommen. — Wie Sie leicht denken können, werden der Wahl des Marshalls Soult, als Repräsentanten bei der Krönungsfeier in England, allerlei Motive unterstellt. Es war eine gewisse Kälte zwischen den Tuilerien und Soult eingetreten, man hätte auf diese Weise ihn wieder versöhnen wollen. Wie dem auch immer sei, die Wahl wird allgemein gebilligt. Frankreich sieht sich durch den Helden bei Toulouse dem Sieger bei Waterloo gegenüber würdig vertreten. — In den heutigen Journalen findet sich eine telegraphische Nachricht vom 19. April aus Bayonne, worin es unter Anderem heißt, daß man über Bassio, seit seiner letzten Niederlage, nichts Näheres wisse. Daß Bassio eine Niederlage erlitten, wird darin als eine bekannte Thatsache angegeben. Ich habe bisher nirgendwo ein Wort darüber gefunden. Nach einem Madrider Briefe vom 14ten verfolgt man andauernd die Presse in der Hauptstadt. Der verantwortliche Herausgeber des „Hablador“ ist auch wegen eines gegen den Minister Faltia gerichteten Artikels arretirt worden. Die zu Cadix entdeckte demokratische Verschwörung soll eine große Verwirrung in den Hauptstädten des Reichs haben, besonders in Madrid, Saragossa, Barcelona, Valencia und Malaga. Die Nachrichten aus Valencia datiren bis zum 10ten. Der General en Chef der Central-Armee schreibt von Lucena, daß Cabrera seine Truppen in zwei Colonnen getheilt habe, indem er diese Stadt verlassen habe; eine dieser Colonnen wird von Langostera, die andere von Forcadell befehligt. Cabrera befand sich mit der ersteren zu Villahermosa; Forcadell wandte sich nach Sirat zu.

Spanien.

Madrid, 15. April. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung das Anleihe-Gesetz mit 86 Stimmen gegen 3 Stimmen angenommen, ohne daß es zu interessanten Debatten darüber gekommen wäre. (Ob das von dem Marquis von Miraflores vorgeschlagene Amendement, daß die Bergwerke von Almaben und Linares, so wie die Einkünfte von Cuba und Puerto Rico auf 20 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden sollten, von den Ministern angenommen worden ist, sagen die Berichte nicht.) — Der Britische Vorkaster am hiesigen Hofe, Sir Georg Villers wird nach England abreisen, um der Krönung der Königin beizumohnen. Von Spanischer Seite wird zu diesem Zwecke, wie es heißt, der Herzog von Osuna sich als außerordentlicher Gesandter nach London begeben.

(Kriegsschauplatz.) Die Karlistische Junta von Navarra hat unterm 14. eine Proclamation erlassen, worin sie ankündigt, daß in kurzem im ganzen Königreiche eine Aushebung aller wehrfähigen Männer vom 17. bis zum 40. Jahre ohne Unterschied des Ranges stattfinden werde. Diese Aushebung werde jedoch die letzte sein, da sie hoffentlich hinreichende Streitkräfte liefern werde, um den Feind gänzlich vernichten zu können. — Einem Schreiben aus Bilbao zufolge, hatten die Karlisten in den Mauern von Villanueva bereits Breche geschossen und versuchten auch zu stürmen, wurden aber zweimal von der National-Garde zurückgeschlagen und verloren viele Leute. Die Christinische Artillerie war sehr schlecht bedient und wurde durch die Karlistische bald zum Schweigen gebracht.

Niederlande.

Haag, 21. April. Ein an das Journal de Luxembourg eingesendetes Schreiben enthält Folgendes: „Die Holländisch-Belgische Frage, welche jetzt wieder auf das Tapet kommt, verleitet manche Journale zu sonderbaren Aeußerungen. Will man ihnen glauben, so ist Holland erschöpft, und genöthigt, alle Bedingungen einzugehen. Und doch ist nichts falscher. Nein, das stolze Niederland hat eine Fülle von Leben und Kraft. Um darüber keinen Zweifel walten zu lassen, braucht man nur einige allgemein bekannte Thatsachen in Erinnerung zu bringen. Wenn die Niederländischen Provinzen für den Augenblick ungewöhnliche Lasten tragen müssen, so stehen ihnen auch ungeheure Hülfquellen zu Gebote. Wenn sie Ansehen machen, so nehmen sie dieselben nur im eigenen Lande auf, und sind dabei noch im Stande, fast allen andern Völkern zu leihen. Diese Umstände setzen die Regierung in den Stand, die gewöhnlichen Abgaben allmählig herabzusetzen, während dieselben in Belgien fortwährend zunehmen. Der öffentliche Kredit ist während der finanziellen Stürme, welche die Nachbarländer erschüttert haben, unangefochten geblieben. Jetzt denke man noch an die reichen Kolonien, an die Kriegesflotte, welche 2643 Kanonen hat, ohne die im Bau begriffenen Schiffe in Anschlag zu bringen. Die Handels-Flotte zählte am 1. Januar 1894 Schiffe. Vermöge seiner topographischen Lage ist Holland im Besitz der Schlüssel zur Schelde, zur Maas und zum Rhein. Sollen wir endlich noch ein Urtheil über die Bevölkerung fällen, so ist diese arbeitsam, reich, verständig und der Dynastie des edlen Hauses Nassau-Dranien unbedingt ergeben.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. April. (Privatmittheilung.) Man spricht von nichts andern, als der Reise des Sultans nach den Inseln des Archipelagus. Fürst Bogorides hat seinem Gouverneur in Samos bereits Befehl ertheilt, um den Großherrn, im Fall er Samos berührt, mit allem Pomp zu empfangen. Die schöne Fregatte Victorleux wird den Sultan begleiten. — Die kriegerischen Gerüchte in Betreff der ägyptischen Frage dauern fort, allein in Pera scheint man wenig Gewicht darauf zu legen und glaubt nicht, daß der Sultan je angriffsweise gegen den Vice-König verfahren werde. Ein anderes Gerücht verdient wohl eben so wenig Glauben. Man meldet nämlich wiederholt aus Jassy, daß die russische Armee in Bessarabien bedeutende Verstärkungen erhalten habe, und sich an der Gränze concentrirte. Allein diese Sage scheint bloß von den Anhängern Mehmed Alis erfunden zu sein.

Konstantinopel, 11. April. (Privatmittheilung.) Seit dem Sturz unsers Ministers des Innern, Akif Pascha, hat sein Nachfolger Kasim Pascha den Entwurf der Erneuerung des Courses wieder vorgenommen und scheint ihn ausführen zu wollen. Der Thron-Erbe hat dieser Tage seine Appartements zum ersten Mal wieder verlassen. Seine Herstellung hat, zum Verdruss der fränkischen Aerzte, eine amerikanische Frau bewirkt. Sie wurde vom Sultan und der Sultanin kaiserlich belohnt. — Die Bewaffnungen zu Wasser und zu Lande dauern fort. Es sind bereits gegen 15,000 Mann nach Koniah abgegangen. Auch die Flotte ist segefertigt,

Man bezeichnet jetzt den ehemaligen Gouverneur von Smyrna, Hussein Bey, als den bestimmten Bräutigam der großherzoglichen Prinzessin Marie. Er ist jung und lebhaften Temperaments. — Der österreichische Intendant von Stürmer hat sich mit seiner Gemahlin nach Frankreich eingeschifft. — Ein abermaliger Versuch Lord Ponsonby's zu Erhaltung eines Fernans, um den Bosphorus mit türkischen Dampfschiffen zu besetzen, ist gescheitert. Die Pforte fürchtet einen Aufstand der Uferbewohner. — Der sardinische Minister von Pareto ist auf der Fregatte Aurora eingetroffen und mit üblichem Ceremoniel empfangen worden.

Miszellen.

(Breslau.) Unter mehreren, bald zu erwartenden bemerkenswerthen neuen Verlags-Artikeln der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau erscheinen zunächst zwei überaus elegant gedruckte Bändchen vertrauter Briefe des Freiherrn von Bielfeld, geschrieben 1738 — 1760, unter dem Titel: Friedrich der Große und sein Hof ober: So war es vor 100 Jahren, deren Dedication Seine Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen huldreichst anzunehmen geruht haben. — Eine darin befindliche, höchst interessante Schilderung Breslauer Zustände und des Breslauer Salon-Lebens, wie es vor 100 Jahren war, wird vorzugsweise in Breslau und Schlessen mit großer Theilnahme gelesen werden.

Der gestrige Ringkampf zwischen dem Athleten Herrn Dupuis und dem starken Manne Conrad Pohl ist zum Vortheile des Ersteren ausgefallen. Nach einem äußerst kurzen, regelrecht geführten Kampfe unterlag der freiwillige Ringer dem Athleten. Ein zahlreiches und gewähltes Männer-Publikum hatte sich zu diesem Schauspiele eingefunden.

(Berlin.) Am 27. April wurde hier ein Fest von eigenthümlichem Charakter begangen. Der Musikdirektor des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, Hr. A. Reithardt, beging nämlich die Feier seiner 25jährigen Dienstzeit. Er ist es, der vorzüglich mit dahin gewirkt hat, die Militärmusik auf den hohen Standpunkt zu bringen, den dieselbe jetzt einnimmt. Im Jahre 1815, als preussische Truppen in Frankreich standen, und wo bei den Musikkörnern sich nicht einmal Noten vorfanden, setzte er zuerst Märsche, Fanfaren u., die sich nicht nur in der Preussischen, sondern auch in den andern Armeen sogleich verbreiteten, und so kann man ihn mit Recht den Mitgründer und Emporheifer der heutigen Militärmusik nennen.

(Riga.) Der Unteroffizier Samsonow vom Kurländischen Ulanen-Regiment bemerkte bei seiner Rückkehr aus dem Divisions-Quartier zum Regimentsstab, 8 Werst von der Stadt Neswisch, fünf Menschen, die er sogleich für Deserteure erkannte, und die sich unter einer Brücke versteckt hielten. Er entschloß sich sogleich, trotz ihrer Uebermacht, sie festzunehmen. Als nun die Deserteure sich zur Gegenwehr fertig machten, warf sich Samsonow, alle Gefahr verachtend, mit dem Säbel auf sie, indem er dabei seine Kameraden, als ob sich solche in der Nähe befänden, zu Hülfe rief. Die Deserteure ergriffen die Flucht und versteckten sich im Walde. Unterdessen eilte Samsonow in das nächste Dorf, bat den dortigen Gutsherrn um einige Bauern und nahm mit ihrer Hülfe alle fünf Deserteure fest. Se. Maj. der Kaiser hat diesem Unteroffizier, zur Belohnung der von ihm bewiesenen Entschlossenheit, 300 Rubel W. verlichen und befohlen, daß dieser Vorfall bekannt gemacht werde.

(Wiesloch.) In unserer Nähe ereignete sich ein tragischer Vorfall. Drei Bursche aus Mingolsheim gingen mit einander von da nach Kislau und sprachen daselbst der Weinsflasche tüchtig zu. Berauscht traten sie den Heimweg an. Einer derselben war so stark betrunken, daß er nicht mehr gehen konnte; aus diesem Grunde bereiteten die beiden andern von einigen an der Landstraße stehenden Baumstämmen eine Bahre, legten den Betrunknen darauf, deckten ein Tuch auf ihn, nahmen ihn auf die Schultern und gingen, einen Leichengesang anstimmend und hochvergnügt über ihren spaßhaften Einfall, heimwärts. Zu Mingolsheim angekommen, trugen sie ihre Bürde dem nächsten Wirthshause zu, sagten, dieselbe abstellend, zum Wirth: „Hier haben wir einen Todten, dessen letzter Wille der war, in einem Wirthshause begraben zu werden.“ Dann wollten sie dem Späße die Krone aufsetzen, sie zogen das Tuch hinweg, um dem Wirth den bedeckten Gegenstand, so wie dessen Zustand zu zeigen; aber wer beschrieb das Entsetzen der Burschen und der Umstehenden, als sie sahen, daß aus dem Spaß Ernst geworden, daß der Kamerad nicht mehr lebendig, sondern, wohl in Folge der Art, wie sie ihn getragen oder zugedeckt, todt sei.

(Paris.) Man erinnert sich, daß vor etwa 14 Tagen Lablache seine Tochter verloren hat. Erst jetzt versteht man einen Vorfall, der sich wenige Tage zuvor in der Vorstellung der Puritaner ereignet hatte, und wird von tiefer Rührung dadurch ergriffen. Lablache hatte nämlich in dieser Oper die Worte zu singen: „O meine Tochter, du mußt sterben!“ dem Sänger entschwand die Kraft der Stimme dabei und der Laut ersticke in Thränen. Das Publikum brach in einen tobenden Beifallsturm aus, über die Wahrheit dieser Darstellung. Doch diesmal war es die Wahrheit selbst, nicht ihre Nachahmung, denn Lablaches Tochter lag schon gefährlich krank, und dieser Gedanke erschütterte den Sänger, indem er die Worte seiner Tochter sang, so daß er wirklich Thränen vergoß.

(Fanatismus.) Der Pöster „Larsakodo“ (Gesellschaftler) erzählt ein warnendes Beispiel von grausenhaftem Fanatismus eines Juden in Syent Mihaly. Er hatte in einer gestohlenen (dies wird ausdrücklich bemerkt) Bibel die Erzählung von der Opferung Isaaks durch seinen Vater Abraham gelesen und dies so sehr seinen Fanatismus erregt, daß er auch seinen 12jährigen Sohn Gott zu opfern beschloß. Er schlug diesem den Kopf ab und durchschnitt sich dann die Kehle.

H. Kott's Gastspiel.

(Fortsetzung.)

Von Dr. Grattenauer.

II. Mulier taceat in ecclesia — oder die kluge Königin. Wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist, wie es Heinrich VIII. in England war! Der geehrte Gast bewährt in dieser Rolle sein großes Talent, seine geschichtlichen und psychologischen Studien und seine schaffende

*) Sehr verspätet.

Kraft: er giebt uns ein genial aufgefaßtes, scharf gezeichnetes, mit kühn gesteigertem und dennoch in allen Farben und Tönen trefflich ausgeführtem Humor glücklich vollendetes Charakterbild. Höchst ergötzlich waren die Scenen mit Ralph seinem Narren, den H. v. Perglaß mit gewandter Kunst, Leichtigkeit und Geschick spielte, und mit dem Lordkanzler Briothesely. Neben dem Gaste gebüht seiner sechsten Gemahlin (M. Wiederemann) der Preis des Abends. Sie spielte die kluge Königin mit einer Klarheit, Präzision, zierlichem Anstande und dem so wohl getroffenen Ausdruck schmichelnder Schlaueit und lebenswürdiger schelmischer Erfahrung, daß sich die allgemeine Stimme zu ihrem Lobe erhob und es mancher Kunstschwester schwer sein möchte, sie in dieser Rolle zu überbieten. — Ernster Betrachtung erscheint es betrübend, einen zerstörten, fast in Marasmus versunkenen Königsgreis in arger Verwirrung über die Bretter schreien, viel Unwürdiges treiben und leiden zu sehen. Es genüge dies anzudeuten, ausführen wollen wir es nicht.

III. Wallenstein. Referent gehört zu den Glücklichen, die Fleck's Wallenstein wiederholt gesehen, das große Bild in sich aufgenommen und rein erhalten haben. Damit ist immer einige Furcht verbunden, es könne durch Anschauen anderer Bühnenmeister in dieser Rolle getrübt, wohl gar verwischt und verlegt werden. Um so erfreulicher war es ihm, in Kott's Darstellung ein würdigstes Gegenstück zu erkennen. Graff (in Weimar) und Fleck spielten, wie Schiller, ohne es bestimmt auszusprechen, es gedacht haben mag, in dem kühnsten, großartigsten, gewaltigsten Oberfeldherrn, nicht ohne einen Anflug von Rohheit des Führers der Bande, die aus Süden und Norden zusammen geschneit und geblasen worden, den mehr oder weniger entschiedenen Verräther. So anerkannte ihn auch damals die Ueberzeugung ihrer Zeitgenossen. Das hat sich geändert. Der längst verstorbene Pr. Generalleutnant v. Grävenitz (Wallenstein von der Hand eines Pr. Gen.) brach vor etwa 40 Jahren die Bahn zur richtigen historischen Würdigung; Förster, Sporscht und durch die von wahrhaft kaiserlich österreichischer Liberalität gewährte Gestattung archivalischen Quellenstudiums dazu befähigte Biographen haben dargelegt: daß die Aufschubdigung des Hochverraths ganz unermessen sei und nur auf fanatischer Tücke der neidischen spanischen Camarillen und einiger treulosen Kriegsgefährten, im Bunde mit glühendem Haß und nichtswürdiger Verläumdung der Jesuiten beruhe. Unsere Zeitgenossen haben die Verächtlichmachung als grundfalsch schon längst verworfen und für den Bühnen-Wallenstein stellt sich jetzt die unendlich schwere Aufgabe, ihn, ohne mit dem Gedicht irgendwie in Widerspruch zu gerathen, doch dem nunmehr geschichtlich festgestellten Charakter die möglichste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Mit echter Dichterkraft hat ihn Jedlich in den Todtenkränzen vorgezeichnet:

Ein Sohn der Waffen, fern im Reich geboren,
Trat plötzlich aus dem Dunkel seiner Wiege
Er in des Kaiserhofes hohe Hallen.
Sein Ahnrecht war sein Schwert und seine Siege —
Der Herzogsmantel selbst kann ihm nicht gnügen,
Ihm, der zum Hohen möcht' das Höchste fügen. —
Kaum angeklagt, ist er auch schon gerichtet,
Und so wie Einer, der die That vollbracht,
Wird er gestraft, weil er — vielleicht sie dachte. —
So sank er hin, des Ruhmes stolzer Erbe,
Herzog von Friedland! Ja, er ist vergangen
Der Name, den ein Einziger nur getragen, —
Und der mit ihm zugleich im Grab verklungen.
Doch auf des Liedes Zungen
— Sollt Unsterblichkeit er finden!
Grabelt von dem hohen Dichtermunde
Ward die entstellte, zweifelhafte Kunde;
Doppelt gereint, wird nicht sein Ruhm verschwinden!
Es kommt die Zeit, wo prüfend die Geschichte
Ihn läutert, wie der Sänger im Gedichte.

Sie ist gekommen und ihr gemäß hat der geehrte Gast uns den wahren Gr. Wallenstein, Herzog von Friedland, gezeigt, anders allerdings, als wir ihn bisher sahen, schwankend in innerem Zwiespalt, unentschlossen am Scheidewege, wo die Ehre rechts und die Schmach links liegt, vielleicht einen Moment vom Stolz und gerechten Haß gegen seine unwürdigen Feinde bewältigt, mit der Wahl zögernd, vertrauend auf sein Glück, geschrieben in den Sternen, hoffend, daß es für ihn wählen werde. Nach dieser Grundansicht des Charakters verschmäht H. K. mit vollem Recht Alles, was nur die Wildheit des übermüthigen, in seiner gerechten Zornwuth dem Verrath sich ganz hingebenden Kriegesfürsten bezeichnend, von andern Darstellern scharf hervorgehoben wird, und abermals verräth sich die Schwäche einiger blos nicht erkennender Kritiker in der abfuerden Behauptung: er spiele keinen Wallenstein, keinen Feldherrn, und etwa nur den Fürsten im Kriegsbiureau! Weit gefehlt; er spielt Schillers Wallenstein, jedoch in dem historischen Lichte, worin er gegenwärtig von uns erkannt wird und werden muß; er spielt ihn in der dem Originalbilde in Friedland und dem in der Fürstl. Pfortensteinschen Gallerie in Wien ähnlichsten Gesichtsmaske, in stattlicher Gestalt, mit dem strengen, gebieterischen Helmblick und königlichem Anstande; eine eigene Schöpfung, im Schmuck des Todtenkranzes, der auf seine blutige Leiche gelegt ist. Mit bewundernswürdiger Kunst hat er die zeitgemäße Aufgabe gelöst; ein bisher kaum geahnetes tiefes Verständniß seines gewaltigen Wollens und Strebens erschloß sich in seiner Rede an die Pappenhäuser.

Was geht der Schwed' mich an?

Mir ist's ums Ganze — — —

Und noch ist nirgends Stillstand. Schwed' und Deutscher,

Papst und Lutheraner! Keiner will

Dem Andern weichen! Jede Hand ist wider

Die Andre! Alles ist Partei und nirgends

Kein Richter! Sagt, wo soll es enden? Wer

Den Knäuel entwirren, der sich endlos selbst

Vermeidend wächst — Er muß zerhauen werden.

Ich fühl's, daß ich der Mann des Schicksals bin.

Wie, wenn es ihm damit Ernst war? Darf, und mit welchem Grunde, so geradehin geläugnet werden, diese große Idee sei der Hebel seiner Hand-

lungen wie seiner Verirrungen gewesen? Sein Lager allein, wie Schiller glaubt, erklärt seine Verbrechen wohl nicht, und die Defensionschrift seiner Mörder (im Morgenblatt 1816, Nr. 175—178) ist kein Beweisdokument. Ich glaube daher mit Arndt (Ansichten der deutschen Geschichte I.): „welche Pläne in seinem tiefen, unergründlichen Sinn gefaßt, in seinem großen verschlossenen Gemüthe und wie weit sie gereift waren, wohin sie zielten, ob er nicht eben so gut für das deutsche Vaterland und Kaiser Ferdinand, als gegen sie, einlenken konnte und wollte —; ob seiner Seele in den Sternen seines Herzens alles schon bis zum Entschlusse klar und hell war? — das deckt die Nacht zu, die ihn in seinem Blute schwimmen sah.“ Wenn er, als ihm Buttler meldet, die besten Regimenter hätten ihn verlassen, er sei geächtet, — in die Worte ausbricht:

Es ist entschieden, nun ist's gut, und schnell

Bin ich geheilt von allen Zweifelsqualen; ic.

Nothwendigkeit ist da, der Zweifel flieht,

Jetzt fecht ich für mein Haupt und für mein Leben!

so läßt sich daraus sehr wohl erklären: daß er von der Idee, er sei der berufene Held des Weltchicksals, ergriffen und begeistert, nur in der Wahl des gefährlicheren Mittels, sie auszuführen, bis zum letzten Augenblick unentschlossen blieb, und der Macht des Unvermeidlichen, aber nicht vorbedachten Verraths sich ergab. Als er auf die Nachricht, Mar sei in der Schlacht mit den Schweden gefallen, sich niederlegt, um einen langen Schlaf zu thun, sagt er noch:

Hätt' ich vorher gewußt, was nun geschehen,

Daß es den liebsten Freund mir würde kosten,

Und hätte mir das Herz wie jetzt gesprochen —

Kann sein, ich hätte mich bedacht — kann sein

Auch nicht. —

Als Resultat dieser Betrachtung stellt sich die Frage heraus: Gewinnt oder verliert Wallenstein als historisches Gedicht durch geschichtstreue Darstellung auf der Bühne, als die bisher beliebte?

Die reine Liebe Theklas und ihre — wahre Natur, sich bewährend

als unverfälschtes Orakel bei der Frage zwischen dem Freunde, der Leidenschaft und der Pflicht, bezeichnet Tieck treffend als eine in das großhistorische Trauerspiel schön hineingebildete Episode. In ihrer rührenden Fülle, heiligen Tiefe und vollem Glanz kann sie nur im ursprünglichen innigen Zusammenhange mit der Auffassung im Piccolomini, nicht aber allein in Wallensteins Tod, wo sie heldenschön untergeht, zugleich mit dem Leben des Geliebten, recht erkannt werden. Dieser Zusammenhang ist zerissen durch die neuere willkürliche Trennung der beiden Abtheilungen; sie wird dem Zuschauer verdunkelt und entrückt, wenn die Darstellung des Ganzen nicht in zwei auf einander folgenden Abenden erfolgt, wie das anfänglich immer geschah. Darum konnte denn auch Fr. Edler nur als ehrenwerthes Bruchstück jener edelsten Liebe betrachtet werden, die vor unsern Augen zerfällt, indem sie, eine zweite Artemisia, die Urne, gefüllt mit dem irdischen, von den letzten Schmerzensstränen getränkten Staube des eigenen zeitlichen Lebens, auf das Grab des Geliebten stellt, und das Unsterbliche und Göttliche in ihr zum Himmel schwebt.

Das ist das Schicksal alles Schönen auf der Erde!

Und so ward auch für sie der Lorbeerkranz

Gewunden, der des Geliebten Todtenbahre schmückt.

Universitäts-Sternwarte.

30. April 1838.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.
	3.	℔.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mrgs. 6 u.	27"	6.27	+ 6, 4	+ 1, 8	1, 0	W. 20°	überwölkt
" 9 u.	27"	6.95	+ 7, 0	+ 3, 5	1, 8	W. 12°	kleine Wolken
Mtg. 12 u.	27"	7.71	+ 8, 4	+ 6, 0	2, 9	SW. 18°	große Wolken
Nachm. 3 u.	27"	8.00	+ 9, 9	+ 8, 0	2, 4	SW. 3°	"
Abd. 9 u.	27"	8.95	+ 7, 8	+ 4, 6	1, 7	SW. 6°	heiter
Minimum + 1, 8			Maximum + 8, 0			(Temperatur) Ober + 9, 0	
Nebacteur C. v. Baerff.							
Druck von Graf, Barth und Comp.							

Der 16. März war seit länger als 50 Jahren der verhängnisvollste Tag für das Mittel-Oberbruch. Schon während des vergangenen Winters war der Wasserstand der neuen Ober weit über die normale Höhe gestiegen und geblieben; in Folge von Grundstopfungen, die sich bei dem ersten schwachen Froste aus lockerem Grundeis gebildet hatten. Daher sah man dem Abgange der, während des harten Winters entstandenen, mächtigen Eisdücke des Stromes, mit bangen Ahnungen entgegen. — Am 15. März, Abends 10 Uhr, begann, bei grauenvoller Dunkelheit, die erste Bewegung des Eises, welche jedoch kaum 10 Minuten dauerte. Gleich nach wieder eingetretener Ruhe fing der Strom an, zu steigen; mit Tagesanbruch trat das Wasser stellenweise schon auf die Dammkrone und gegen Mittag (den 16ten) wurde es durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, nur durch die Aufklaffung des Dammes gehalten. — Endlich um 2 Uhr Nachmittags begann der eigentliche Eisgang mit einer Gewalt, die keine Feder zu schildern vermag. Große, unaufhörlich aufeinander folgende Eissfelder wurden wie Bälle in die Luft geschleudert, zerbrochen und fielen herunter mit donnerähnlichem Geräusche, und bildeten auf den Ufern und an und auf dem Deiche wilbungsgeackte, meilenlange Berge. Wortlos und erblaffend stand der Mensch, auch der herzhafte, und fühlte seine Ohnmacht gegen die Riesenkräfte der Natur. Das Eis setzte sich nach einer Viertelstunde an der unteren Grundstopfung wieder fest, und nun war das Verderben des Mittelbruchs entschieden. Die Eisschollen, zum Theil über den Deich in das Bruch geschleudert, hatten alle Schutz-Anstalten zertümmert; anfangs hielten die Eismassen selbst, das furchtbar, zuletzt $4\frac{1}{2}$ Fuß höher, als 1830, steigende Wasser noch zurück; allein bald kam dieses überall zum Vorschein, und strömte über den Deich in das Bruch, lange noch wurden durch fast übermenschliche Anstrengungen und mit Einsetzung des Lebens die gefährlichsten Punkte gehalten; allein an hundert Stellen zugleich that Hülfe Noth, denn das in zusammenhängender Masse überströmende, im Sonnenstrahl weißschimmernde Wasser breitete sich wie ein Leichentuch über die innere Seite des Dammes aus, fast eine Meile weit. Da sanken zuletzt, wenn auch nicht der Muth, so doch die Kräfte, die Dammwächter konnten kaum noch ihr Leben retten, und nahe um $\frac{1}{4}$ auf 4 Uhr Nachmittags entstanden drei Dammsbrüche zwischen Güstebiese und dem Zäckeröder Zollhause, Alt-Liegegründe gegenüber. Mit dem sinkenden Tage lagerte sich die Nacht des Unglücks über das Mittelbruch, wo 7000 Menschen in 25 größern und kleinern Dörfern wohnen. — Schon am Morgen des 17ten war das, durch die Dämme der alten und neuen Ober von allen Seiten eingeschlossene, $1\frac{1}{4}$ Quadratmeilen große Bruch in einen eben so großen See verwandelt; die niedrigstgelegenen Dörfer und Etablissements lagen bis an die Dächer unter Wasser, und unter und auf ihnen die unglücklichen Bewohner jeden Alters und Geschlechtes in banger Erwartung, den Tod vor Augen, zusammengebrängt, ehe es den aufgeborenen Menschenkräften möglich wurde, die Dämme an der entgegengesetzten Seite wieder durchzustechen, um dem Wasserstrom dort Abfluß zu verschaffen, und die Rettungsböte in ausreichender Zahl in Thätigkeit zu setzen. Wir haben, Gott sei gepriesen, nur 8 Menschenleben, so weit die Nachrichten jetzt reichen, zu beklagen. Dank sei es dem aufopfernden, jede persönliche Rücksicht hintenansetzenden Muth, mit welchem Menschenfreunde von allen Seiten sich der Wuth des Elements, zu Rettung ihrer Mitmenschen, hingaben. Unberechenbar aber sind für jetzt noch die Verluste, welche die Bewohner dieses gesegneten Landstriches an Habe und Gut erlitten haben. — Ein großer Theil des Viehes, die Mobilien und Ackergeräthe, die Mund-, Futter- und Saatvorräthe mußten, mit wenigen Ausnahmen, dem unwiderstehlichen Andränge des Elements preisgegeben werden. Ein großer Theil der Gebäude ist bereits eingestürzt, andere sehen gleichem Schicksale entgegen, oder können davor nur mit großen Kosten bewahrt werden. Die umliegenden Dörfer haben die Verunglückten, unter denen sich leider eine große Anzahl armer Eintlieger-Familien befindet, und ihre Habseligkeiten bei sich aufgenommen, sie werden bis jetzt durch die auf die edelste Weise sich bewährende Mithätigkeit der nächsten Umgebungen gespeiset und gekleidet. Diese Mittel reichen aber nur für die augenblicklichen Bedürfnisse aus.

Wir sehen einer sehr traurigen Zukunft für die Unglücklichen entgegen, wenn diese Mittel nicht verstärkt werden; und in dieser Absicht und Hoffnung erlauben wir uns, Menschenfreunden die eben so dringende als ergebenste Bitte an das Herz zu legen, ihre Mithätigkeit auch den Unglücklichen unserer Kreise zuzuwenden. Die uns anvertrauten Kreise haben es bei ähnlichen Unglücksfällen am Rhein und in Preußen an Gaben der Milde nicht fehlen lassen, um so eher glauben wir auf eine günstige Aufnahme unserer Bitte rechnen zu dürfen.

Wriezen a. d. Ober, den 23. März 1838.

Die Landräthe Königsbergischen und Oberbarnimschen Kreises: (gez.) Bayer. Graf v. Zedlitz-Trützschler.

Zur Annahme von Beiträgen ist gern bereit:

Die Expedition dieser Zeitung.

Theater-Nachricht.

Dienstag: Zur Vorfeier des Freiwilligen-Festes: „Prolog.“ Hierauf auf besonderes Verlangen: „Vor hundert Jahren.“ Lustspiel in 4 Akten. Fürst Leopold v. Dessau, Herr Rott, als vorletzte Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag um halb 3 Uhr wurde meine Frau von einem gefunden Sohne glücklich entbunden.

Breslau, den 30. April 1838.

Behrends,
Oberlandes-Gerichts-Rath.

Todes-Anzeige.

Den 29. d. M., Abends 5 Uhr, nahm uns der Tod den zweiten Sohn Carl Gabriel, Sattlergesell, im Alter von 26 Jahren 3 Monaten 12 Tagen nach zwoöchentlicher Krankheit. Mit betrübtem Herzen zeigen wir dieses unsern entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an.

Altseitsch, den 30. April 1838.

Die hinterbliebenen Eltern nebst 7 Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Das königliche Ober-Landesgericht hat durch das heut früh erfolgte Ableben seines Archivarius, des Herrn Justizraths John, einen großen Verlust erlitten. In amtlicher, wie in persönlicher Beziehung betrauern wir in dem Verstorbenen einen höchst achtungswerthen Beamten und Freund. Er hat sich während seiner langjährigen Dienstzeit durch seine vortrefflichen Eigenschaften ein bleibendes Denkmal in unsern Herzen erworben.

Breslau, den 28. April 1838.

Die Bureau-Beamten des königlichen Oberlandes-Gerichts.
Pantell, Kanzleibirektor.

Todes-Anzeige.

Sankt verschied heute Nacht unser Söhnchen Moriz, 3 Jahr 3 Monate alt; dieß zur Nachricht an unsre werthen Verwandten, Freunde und Bekannten, mit der ergebensten Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 29. April 1838.

Dr. Mauermstr.

Sauer mann nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Nach beinahe fünfmonatlichen schweren Leiden vollendete heute seine irdische Laufbahn unser theurer Gatte und Vater, der Königl. Ober-Landesgerichts-Archivarius Justizrath Christian Gottlob John, Ritter des Rothen Adlers-Ordens vierter Klasse, in einem Alter von 70 Jahren 6 Monaten. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust beehren wir uns, Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 28. April 1838.

Friederike, verwitwete John, geb. Reinsch.

Henriette, verwitw. Pastor Weidmann, geb. John.

Adolph John, Ober-Landesgerichts-Referendarius.

Kauf-Gesuch.

Ein Haus, worin eine gute Gräupernahrung ist, wird bald zu kaufen gesucht. Näheres im Comptoir am Neumarkt Nr. 38.

Mit einer Beilage.

Dienstag den 1. Mai 1838.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung
J. May und Comp. in Breslau
eingegangen:

Neue Königlich Preussische
Arznei-Taxe.

Berlin, 1838.

Verlag von **S. Schulze.**

Gr. 8. Steif geheftet. Preis 10 Sgr. netto.

Bei **Ferdinand Sirt** in Breslau und
Pless (Breslau, Raschmarkt Nr. 47) ist zu
haben:

Königl. Preuss. Arznei-Taxe.

Berlin, 1838. netto 10 Sgr.

Bei **George Gropius** in Berlin ist so
eben erschienen und bei **Ferdinand Sirt**
in Breslau und Pless (Breslau, Raschmarkt
Nr. 47), so wie bei allen übrigen Buch-
handlungen zu haben:

Darstellung

des auf dem **Mühlendamme**
in Berlin am 3. April 1838 statt-
gehabten Brandes 2c. 2c.

Mit einer Abbildung, 10 Sgr.

Bei **Schlesinger, Kupferschmiedestraße**
Nr. 31:

Schollers italienische Reise, 2 Bde. 1832,
statt 3 $\frac{1}{2}$ für 2 Thlr. **Menzels** Reise nach
Italien im Frühjahr 1835, statt 2 für 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Reisebauers Handb. f. Reisende in Italien 1833,
statt 2 $\frac{1}{2}$ für 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. **Lehmans** Italien 1828,
f. 1 Thlr. **Walbtingers** Italien und Griechen-
land, 2 Bde. m. 16 treffl. Kupfern, 1829, 30, f.
2 $\frac{1}{2}$ Thlr. **Engelmann und Richards** Post- u.
Reisebuch durch Deutschl. u. die Haupttrouten Eu-
ropa's 1835, statt 3 für 2 Thlr. **Wehrhans**
Familienreise nach Frankreich 1834, für 20 Sgr.
Schmidts Riesengebirge f. 20 Sgr. edit. Pöschel
m. 20 Kupfersteln, statt 2 Thlr. f. 25 Sgr.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur
des 5ten Armees-Corps zu Posen ist das Aufge-
bot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt
worden, welche aus dem Etats-Jahre 1837 an die
Kassen nachstehend benannter Truppentheile und
Militär-Institute, als an:

1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regi-
ments zu Schweidnitz; 2) die 6te Infanterie-Regi-
ments-Garnison-Compagnie zu Schweidnitz; 3)
die 7te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie
zu Schweidnitz; 4) das 1ste Bataillon 7ten Land-
wehr-Regiments zu Schweidnitz; 5) das Artillerie-
Depot zu Schweidnitz; 6) die Festungs-Magazin-
und Naturalien-Ankaufs-Kassen auch Magazin-
Depots zu Schweidnitz; 7) die Festungs-Bau-Kasse
zu Schweidnitz; 8) das Allgemeine Garnison-La-
zareth zu Schweidnitz; 9) die Garnison-Verwal-
tung zu Schweidnitz; 10) die Kirchen- und Schul-
kassen zu Schweidnitz; 11) das zweite Bataillon
7ten Landwehr-Regiments zu Hirschberg; 12) die
Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Hirsch-
berg; 13) das 3te Bataillon 7ten Landwehr-Regi-
ments zu Jauer; 14) die Garnison-Verwaltung
des Magistrats zu Jauer; 15) das zweite Batail-
lon 18ten Landwehr-Regiments zu Wohlau; 16)
das Garnison-Lazareth zu Wohlau; 17) die Gar-
nison-Verwaltung des Magistrats zu Wohlau;
18) das Garnison-Lazareth zu Wijnzig; 19) die
Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Wijnzig;
20) das erste Uhlanen-Regiment zu Wittsch; 21)
das Garnison-Lazareth zu Wittsch; 22) die Gar-
nison-Verwaltung zu Wittsch, aus irgend einem
rechtlichen Grunde, Ansprüche zu haben vermei-
nen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am
1sten Juni c., Vormittags um 11 Uhr, im hie-
sigen Ober-Landesgerichts-Hause, vor dem Herrn
Referendarius Wicke an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird
aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen ver-
lustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an

die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat,
verwiesen werden.

Breslau, den 31. Januar 1838.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlessen
Erster Senat.

D s w a l d.

Jagd-Verpachtung.

Zur anderweiten meistbietenden Verpachtung
der mit dem 1. September c. pachtlos werdenden
nachstehend benannten königlichen Jagden, auf die
Dauer von 6 Jahren sind folgende Termine festgesetzt:
niedere Jagd auf der Feldmark Würben und Saul-
witz den 19. Mai c. Vormittag von 10 bis 12
Uhr im neuen Kretscham zu Märgdorf Ohlauer
Kreises; niedere Jagd auf der Feldmark Streile,
niedere Jagd auf der Stadtfeldmark Strehlen, nie-
dere Jagd auf der Feldmark Töppendorf, niedere
Jagd auf den Feldmarken Ober-Mittel- und Nie-
der-Pobiebrad, hohe und niedere Jagd im Strehl-
ner königlichen und städtischen Forst, den 28sten
Mai Vormittag von 10 bis 12 Uhr im Gasthof
zum Fürsten Bläcker in Strehlen, und niedere
Jagd auf den reservirten Theilen des Grünicher
Territorii, den 18. Mai Vormittag von 10 bis
12 Uhr in Breslau im Gasthof zum weißen
Ablen.

Pachtlustige werden zu diesen Terminen hie-
mit eingeladen.

Scheidewitz, den 23. April 1838.

Königliche Forst-Inspektion.
v. Kochow.**Brauerei-Verpachtung.**

Die hiesige Stadtbrauerei, welche zu Michaelis
b. J. pachtlos wird, soll in Termino den 19ten
Juni d. J. auf anderweitige 3 Jahre an den
Meist- und Bestbietenden verpachtet werden, und
indem wir Pachtlustige hiezu gedachten Tages,
Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause ein-
laden, bemerken wir, daß die Brauerei in neuerer
Zeit höchst bequem und zweckmäßig erbaut und
die Schankwirtschaft seither in dem freundlichen
und geräumigen Schanklokale mit vielem Vortheil
betrieben worden, und daß 30 ausschrotpflichtige
Döfser dazu gehören.

Münsterberg, den 1. April 1838.

Die Repräsentanten der Städtischen Brau-
Kommune.**Bekanntmachung.**

Der Häusler und Wöhrer Anton Klesse in
Ober-Schweidnitz beabsichtigt auf seinem eignen
Grund und Boden an das genannte Engeltwasser
eine kleine Mehlmühle mit einem unterschlägigen
Wasserrade zum alleinigen Bedarf für sich und
seine Familie neu zu erbauen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edicts
vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemei-
nen Kenntniß gebracht und demnach nach §. 7.
Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes
Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich
dieserhalb binnen Acht Wochen präcursivischer Frist
im Königl. Landräthl. Amte zu Protokolle zu erklä-
ren, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand wei-
ter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession
höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glag, den 18. April 1838.

Königliches Landräthliches Amt.
v. Köller.**Anzeige!**

Das unterzeichnete Wirthschafts-Amt verkauft,
um den Anforderungen der Herren Kalk-Consu-
menten nach Möglichkeit zu entsprechen, vom 1sten
Mai c. bei seinen Kalkbrennereien dahier

- 1) besten Feldofen-Baukalk, den preuß. Scheffel
à 4 Sgr.,
- 2) besten Kesselfofen-Baukalk, den preuß. Scheffel
à 3 Sgr.,
- 3) Düngungskalk den preuß. Scheffel à 2 Sgr. 8 Pf.,
inclusive Maassgeld.

Die vorzügliche, längst bekannte Güte des Pro-
dukts bedarf keiner weiteren Anpreisung, und ver-
hofft das Wirthschafts-Amt unter so soliden Prei-
sen reichlichen Absatz an die verehrlichen Consu-
menten.

Gabersdorf bei Glag, 26sten April 1838.

Reichsgräf. Ant. v. Magnisches Wirthschafts-Amt.

Die nachstehenden, zum Betriebe der unterzeich-
neten Verwaltung für das Jahr 1838 erforderli-
chen Materialien, als:

1000 Tonnen reiner, guter, oberschlesischer
Stücksteinkohlen,35 Klastern kiefernes, ungeflößtes Leihholz und
560 Stück noch brauchbare Salztinnen

sollen im Wege der öffentlichen Licitation, theil-
weise oder im Ganzen angekauft werden. Hierzu
ist der Termin

auf Dienstag den 8. Mai a. c.

Nachmittags um 2 Uhr, im Dienstzimmer der
Alaunflusssiederei zu Breslau, Schießwerder Nr. 5
angesezt, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerk-
en eingeladen werden, daß die Bedingungen im
Termin bekannt gemacht werden sollen, und daß
der Zuschlag dem königlichen hochlöblichen Ober-
Bergamte für die Schlessischen Provinzen vorbehal-
ten bleibt. Breslau, den 21. April 1838.

Königl. Preussische Alaunfluß-Siederei.

Die Haupt-Direktion

des Polnischen Landes-Credit-Vereins.

Zufolge eingereichten Gesuches um Ausstellung
und Auslieferung der Duplikate zur Vertretung
nachstehender für verbrannt angegebener Pfand-
briefe:

L. C. jede von 1000 Poln. Gulden.

Nr. 7952. 9633. 11910. 13032. 13128.
63040. 63367. 64330. 65878.
71233. 71182. 71195. 72010.
90697. 109453. 109569. 113789.
116488. 48261.

L. D. jeder von 500 Poln. Gulden.

Nr. 128061. 129798. 153040. 153160.

L. E. Nr. 189741 von 200 Poln. Gulden,
nebst Zins-Coupons vom ersten Semester des Jah-
res 1838 an gerechnet.

Die Haupt-Direktion, in Gemäßheit des Artikels
124 der Gesetze des Landes-Credit-Vereins de dato
1/18 Juni 1825, fordert hiermit alle diejenigen
auf, die etwa im Besitze der mit obigen Nummern
bezeichneten Pfandbriefe sich befinden, so wie alle
diejenigen, welche irgend ein Eigenthums-Recht
auf dieselben haben könnten, mit Einreichung der-
selben bei der Haupt-Direktion in Warschau ein-
zukommen und zwar längstens binnen dem Laufe
eines Jahres gerechnet, vom Tage an des ersten
Erscheinens gegenwärtiger Bekanntmachung in den
öffentlichen Blättern, widerigensfalls besagte Pfand-
briefe nebst Coupons für getilgt, d. h. als werth-
los erklärt, und demnach durch Duplicate zu Gun-
sten des Gesuchstellers ersetzt werden.

Warschau den 21. Decbr. 1837. (2. Jan. 1838.)
Mitglied des Staatsrathes, Präsident der Haupt-
Direktion.

J. Morawski.

General-Sekretair Drewnowski.

Auktion.

Am 2. Mai c. Vorm. 9 Uhr soll in Nr. 1
Offene Gasse der Nachlaß der verewittwet verstor-
benen Musikus Mirisch, bestehend in Zinn,
Kupfer, Leinwand, Kleidungsstücken, Meubles und
Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden ver-
steigert werden.

Breslau, den 26. April 1838.

Mannig, Auktions-Commis.

Neueste elegante Oblaten

von bisher noch nicht dagewesener Art, in allen
Buchstaben mit relief vergoldeten Grafen-
und Freiherrn-Kronen, oder vergoldeter Plus-
mage, werden verfertigt:

bei **F. L. Brade,**am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller
gegenüber.

Am 26. April sind mir unter andern Gegen-
ständen, auf dem Wege von Breslau nach Kund-
schük, aus dem Wagenkoffer ein schwarzes Da-
menumschlagetuch mit durchwirkter Vorte, und ein
Damenpelschirring mit einem Amethyst, gravirt
G. H. mit gothischer Schrift, entwendet worden.

Indem ich hiermit vor dem Ankauf dieser Ge-
genstände warne, sichere ich Demjenigen, der mir
zur Wiedererlangung derselben verhilft, eine ange-
messene Belohnung zu.

Anzeigen erbitte ich mir Albrechtsstraße Nr. 35.
Philipp Hayn.

Die Haupt-Direction des polnischen Landes-Kredit-Vereins.

Zu Folge eingereichter Gesuche um Ausstellung und Auslieferung der Duplikate zur Vertretung nachstehender verbrannter, vernichteter und verlorener Pfandbriefe:

Litr. B. Nr. 162364 von 5000 Poln. Gulden,	nebst Zinscoupons vom 2. Semester des Jahres 1835 angerechnet.
B. Nr. 193372 von 5000	wovon jedoch die Zinscoupons im Besitze des Eigenthümers sind.
C. Nr. 112075 von 1000	nebst Zinscoupons vom 2. Semester des Jahres 1833 an gerechnet.
C. Nr. 147877 von 1000	nebst Zinscoupons vom 2. Semester des Jahres 1833.
D. Nr. 122782 von 500	nebst Zinscoupons vom 2. Semester des Jahres 1833 angerechnet.
D. Nr. 124903 von 500	
D. Nr. 124910 von 500	
D. Nr. 126974 von 500	
D. Nr. 128616 von 500	
D. Nr. 130246 von 500	
E. Nr. 51507 von 200	

Die Haupt-Direction, in Gemäßheit des Artikel 124 der Gesetze des Landes-Kredit-Vereins de dato 1/13. Juni 1835 fordert hiermit alle diejenigen auf, die etwa im Besitze der mit obigen Nummern bezeichneten Pfandbriefe sich befinden, so wie alle diejenigen, welche irgend ein Eigenthumsrecht auf dieselben haben könnten, mit Einreichung derselben bei der Haupt-Direction in Warschau einzukommen, und zwar längstens binnen dem Laufe eines Jahres gerechnet, vom Tage an des ersten Erscheinens gegenwärtiger Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern, widrigen Falls besagte Pfandbriefe nebst Coupons für getilgt, d. h. als werthlos erklärt, und demnach durch Duplikate zu Gunsten der Gesuchsteller ersetzt werden.

Warschau, den 12/24. November 1837.

Mitglied des Staatsrathes Präsident Morawski.

General-Secretair der Haupt-Direction Drewnowski.

Wintergarten.

Seit der Eröffnung meines Etablissements ist mir bis jetzt das Vergnügen geworden, mich eines ungetheilten Beifalls in Bezug auf die bei mir konsumirten Weine erfreuen zu können; ich empfehle diese zum zweiten Mal den verehrlichen Mitgliedern der Freiwilligen, mit dem ergebensten Bemerkens: daß ich damit aus den besten Quellen versorgt und sortirt bin, daß ich auch den strengsten Anforderungen zu genügen vermag. Direkte Beziehungen von Roth- und Rhein-Weinen in Originalflaschen setzen mich in den Stand, auf Verlangen etwas Außerordentliches zu liefern. In Champagner bin ich mit Sechs der besten Sorten versehen, und verkaufe überhaupt alle Weine zu den üblichen Stadtpreisen.

Jeder verehrte Gast wolle sich vertrauensvoll an mich wenden, und der Ueberzeugung sein, daß ich den guten Ruf meines Etablissements unter keinen Umständen, namentlich zu einer Zeit auf das Spiel setzen möchte, wo ich die beste Gelegenheit habe, denselben noch mehr zu begründen. Wenn ich den verehrten Kommissarien des Freiwilligen-Vereins gestattet, am Feste des 2ten Maies Weine in mein Lokal mitzubringen; so geschah dies auf Grund gegenseitiger Verständigung nur deshalb, einmal denjenigen Herren gefällig zu sein, die aus eigenen Kellern an ihre Weine gewöhnt, sich auch am Feste derselben bedienen könnten; andererseits, um gegen Unbemittelte, die sich ihren Bedarf so billig als möglich stellen müssen, nicht interessirt zu erscheinen. Aus andern Gründen Weine mitzubringen zu lassen, würde eben so meiner Ehre und meinem Interesse entgegen sein, als dem Weinhandler, der seine Gäste mit vollen Weinflaschen wo andersher entnommen, bei sich einziehen sieht, um sie bei ihm zu verzehren.

Breslau, den 30. April 1838.

K r o l l.

Anzeige.

Die wiederholt in Zeitungen zum Verkauf ausgediente Baderanstalt ist nicht die meinige.

K r o l l.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrtesten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt Ursulinerstraße Nr. 26 wohne und noch wie früher die Arbeiten im Färben und Waschen von Band, Seide, Wolle, Krepp, Merino u. fortbetreibe.

J. Thunig, Bandfärberin.

Beste rothe und weiße Rheinweine, sowie alle schwere Weine im Zollverbande, verkauft in Bouteillen, in halben, ganzen und doppelten Ohmen, zu den billigsten Preisen:

Joh. Friedr. Mackow,
Comptoir: Bischofstr. Nr. 3.

Eine erfahrene Kinderfrau wird gesucht. Näheres Dhlauer Straße Nr. 34. 2 Stiegen hoch.

Zu verkaufen

ein leichter Handwagen mit Leitern für 6 Rthlr. bei M. Rawitsch, Antonienstraße Nr. 36.

Neues Etablissement.

Moriz Lederer

hat sein Gewölbe auf dem Hintermarkt Nr. 2 in Breslau,

empfehle einem hohen Adel und werthen Publikum sein Waarenlager von allen Sorten Jagd- und Reiserquisiten, als: Koffer, Bett- und Mantelsäcke, Reise- und Ledertaschen, Lederkissen, Jagd-, Wald- und Fußreisetaschen u. und verspricht bei Bestellungen aller in dieses Fach einschlagenden Artikel, so auch bei jeder Tapezier-Arbeit, die schnellste und beste Bedienung zu den billigsten Preisen.

Wollzückenleinwand

à Schock 60 Pfund schwer, wie auch in jeder andern beliebigen Qualität empfehlen zu billigen Preisen:

Klose & Schindler,
am Blücherplatz Nr. 1.

In einer Provinzial-Stadt, 6 Meilen von Breslau, ist ein Haus, nahe am Markt gelegen, welches sich zu jedem öffentlichen Geschäfte eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber glebt Herr Kommissionsär Hermann,

Dhlauer Straße, Reiser Herberge.

Für Blumenfreunde.

Zur Beziehung von Blumen-Zwiebeln von dem Hause

Krunff & Söhne in Noordwyck
bei Harlem

empfehle ich mich und habe die diesjährigen Preis-Verzeichnisse erhalten. Ich kann solche Blumenfreunden verabreichen und bitte mich mit Bestellungen zu beehren. Es werden solche der Reihenfolge nach bestens ausgeführt.

Breslau im Mai 1838.

Ferdinand Scholz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Bleichwaaren

jeder Art, übernehmen zur besten und billigsten Versorgung:

Klose & Schindler
am Blücherplatz Nr. 1.

Cigarren und Tabak

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen bei:

M. Schlochow,

Albrechtsstr. Nr. 24 im Hause
des Herrn Professor Kösselt.

300 Sack Kartoffeln

sind zu verkaufen auf dem Bauergute Nr. 12 in Rosenthal bei Breslau.

Einige neunzig Stück mit Erbsen gemästetes Brackvieh steht auf dem Dominio Schlantz, Breslauer Kreises, im Ganzen und auch theilweise zu verkaufen.

Aufforderung.

Wer sich zur Rettung der in der Ober bei Grünelche noch ruhenden circa 400 Etr. Eisen gegen ein pro Etr. festzusetzendes Lohn verpflichten will, melde sich Eisenkram Nr. 11. im Comptoir.

Eine Weinhandlung Süddeutschlands wünscht einen routinirten soliden Mann, israelitischer Religion, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, und genügende Caution stellen kann, als Reisenden zu engagiren. Frankirte Offerten, unter Chiffre X. Y. Z. befördert die Expedition dieser Zeitung.

Alte und neue Plauwagen und ein Paar englische Geschirre sind billig zum Verkauf. Rosenthalerstr. Nr. 5 bei Sattlermstr. Wittkomm.

(Dünger-Verpachtung.) Pokophof Nr. 3, Karlsplatz, ist der Dünger zu verpachten; das Nähere ist bei der Pächterin Frau Koppel zu erfahren.

Kupferschmiedestraße Nr. 4 bei den kleinen Fleischbänken sind ein Paar gebrauchte schwarze Geschirre, nach in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen. W. Erbe.

Mit buntem Papier zu Placatas-Schildern, und ganzen Streifen in verschiedenen Farben, Größen und Preisen; so wie feinstes Gold und Silber, Zwischgold, und Straßburger Halbgold zu gleichem Zweck, empfiehlt sich bestens, unter der Versicherung redlich und billigster Bedienung: D. Kauffmann, in Landeshut.

Zu vermieten,
eine freundliche Stube nebst Alkove,
an einen stillen Miether,
an der Matthias-Kunst Nr. 5.

Ergebenste Anzeige.

Seit Jahren mit dem Betriebe einer ausgebreiteten Weinessig-Fabrikation mich beschäftigend, ist es mir gelungen, einen für die Gesundheit vorzüglich zuträglichen Essig anzufertigen, der noch überdies den besonderen Vortheil gewährt, daß er jede Beimischung mit dem besten Erfolge annimmt, und den Ankauf von Essig Nr. 2 und 3 nicht nur gänzlich unnöthig macht, sondern auch die Transportkosten, da man hier ganz reines Fluidum führt, bedeutend vermindert. Die prompteste Bedienung versprechend, offerirt den Drhose Nr. 1 bester Qualität, anstatt für 8, nunmehr für 6 Rthlr. und ein Drhose-Gebinde für 1 1/2 Rthlr.

Kreuzburg, den 26. April 1838.

J. Baron.

Knaben-Röcke und Beinkleider, in Tuch und Sommerzeugen, in allen Größen empfiehlt zu äußerst billigen Preisen der gütigen Beachtung: die Handlung H. Lunge.

Schaaf-Bieh-Verkauf.

Das Dominium Pöpelwitz, nahe vor Breslau, hat 100 Stück Mutter-schaafe zur Zucht und 100 starke Schöpfe als Wollträger für billigen Preis zu verkaufen.

Für die Zeit des Wollmarkts und Pferdevernehmens sind einige wohl eingerichtete Stuben auf der Nikolai- und Friedrich-Wilhelm-Straße zu vermieten. Näheres in der Handlung Nikolaisstraße Nr. 7.

Zu vermieten sind zu Johanni zwei Stuben nebst Zuhöhe im ersten Stock, Altbüßerstr. Nr. 22.

Zwei meublirte Zimmer nebst Alkoven, vorn heraus, sind an der Westseite des Neumarkts, zwei Stiegen hoch, sofort billig zu vermieten. Näheres im langen Holze, Neumarkts- und Kupferschmiede-Strassen-Ecke, eine Stiege hoch.

Zu vermieten, Neumarkt Nr. 14, ein Verkaufsgewölbe nebst Comptoir, Wohnstube und Küche. Das Nähere darüber ist bei der Wirthin im 2ten Stock zu erfahren.

Ein großer Keller ist Termino Johanni zu vermieten, Karlsstraße Nr. 46.

Eine angenehme Wohnung ist auf dem Neumarkte zu Johanni zu vermieten, bestehend aus einer Stube und Cabinet mit und ohne Meubles und Bedienung. Ueber das Nähere wird Herr Kaufmann Gräner, auf dem Neumarkt Nr. 27, die Güte haben Bericht zu erstatten.

Waterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Direction:

F. A. Jung, W. Blank, Köhler-Bockmühl, Feldmann-Simons, J. C. Duencklenberg, Willemssen, bevollmächtigter Director und General-Agent.

Directorial-Rath:

Joh. Ed. v. Carnap, Winand Simons, Joh. Keetmann, G. S. Orth, F. A. Jung jun.

Fünfzehnte General-Versammlung.

Protokoll.

Die Direction hatte zu der heutigen General-Versammlung in der durch das Statut vorgeschriebenen Weise die Actionäre eingeladen. Der Herr Director und General-Agent Willemssen eröffnete Namens der Direction die General-Versammlung und lud die Anwesenden ein, für die heutigen Verhandlungen einen Vorsitzenden und einen Protokollführer zu erwählen, worauf zu Ersterem der Herr Handelsgerichts-Präsident von Carnap und zu Letzterem der Beigeordnete Wortmann ernannt wurde.

Herr Director Willemssen erhielt nun das Wort, trug das Protokoll der gestrigen Sitzung des Directorial-Raths vor, reichte daran viele interessante Mittheilungen, und legte darauf die Abschluß-Litteration vor.

Aus diesen mit gewohnter Gründlichkeit und Klarheit verfaßten Aufstellungen ergibt sich, daß wir im Laufe des Jahres 1837 auf 183 Punkten an Brandschäden zu zahlen hatten ungefähr hundertzehntausend Thaler, und dasselbe ein Gewinn-Resultat darbot von 64,730 Rthlr. 3 1/2 Sgr., wovon nach Verwendung von 10,000 Rthlr. zur völligen Ausgleichung des Verlustes aus dem Jahre 1833, und 4730 Rthlr. 3 1/2 Sgr. zur Pari-Stellung von angekauften Staats-Schuld-Scheinen, 50,000 Rthlr. zur statutgemäßen freien Verfügung bleiben, welche demnach am 1. April dieses Jahres an die Actionäre auszubehalten, werden sollten.

Die General-Versammlung vernahm diese reichhaltigen und erfreulichen Mittheilungen mit dem lebhaftesten Interesse, und wenn gleich die Resultate unsers Instituts in höherer Hand liegen, so kann sie doch nicht verkennen, wieviel hierbei auch auf die thätige und vorsichtige Leitung desselben ankommt. Sie freut sich daher, diese vortreffliche Geschäftsführung auch durch so günstige Resultate gekrönt zu sehen, und spricht mit Vergnügen für die derselben gewidmete unermüdete Sorgfalt und Thätigkeit gegen die Direction und insbesondere gegen den leitenden Director, Herrn Willemssen, ihren aufrichtigen innigen Dank aus.

Der Herr Vorsitzende machte nun die General-Versammlung darauf aufmerksam, wie die Direction und der Directorial-Rath die nach Obigem zur Dividende disponibeln Rthlr. 50, m. zur Vertheilung an die Actionäre bestimmt habe.

Nach dem Statut mußte ein Mitglied der Direction und eins des Directorial-Raths austreten, und traf die Reihe des Ausscheidens den Herrn Director Feldmann-Simons und den Herrn Directorial-Rath Keetmann. Die General-Versammlung sprach einstimmig den Wunsch und die Bitte aus, daß die genannten Herren ihre respectiven Stellen ferner beibehalten möchten, welches Herr Director Feldmann-Simons zu gewähren die Güte hatte, mit der Bemerkung, daß er den Herrn Carl Hecker als seinen ferneren Stellvertreter bezeichne, welches die General-Versammlung mit Vergnügen vernahm. Herr Keetmann und dessen Stellvertreter, Herr H. E. Schiewind, waren nicht anwesend.

Da auf geforderte Anfrage des Herrn Vorsitzers Niemand weiter etwas zu erinnern fand, erklärte derselbe die General-Versammlung für geschlossen, worüber gegenwärtige Verhandlung aufgenommen und nach, geschehener Vorlesung und Genehmigung unterschrieben wurde.

Der Vorsitzende:

F. W. von Carnap.

Der Protokollführer:

Wortmann.

Abschluß auf den 31. December 1837.

Die Gesamt-Prämie, welche im Jahre 1837 abgelaufen ist, beträgt	208,614 Rthlr. 28 Sgr.
Wovon abgeht: an Kosten und Rückversicherungen	56,838 Rthlr. 14 Sgr.
und an Freijahresreserve	3,977 — —
	60,815 = 14 =
Hierzu der Zinsen-Ueberschuß pro 1837	147,799 Rthlr. 14 Sgr.
Hierzu der Gewinn an Churmärkischen Zinscheinen	4,388 = 17 1/2 =
	1,453 = 16 =
	153,641 = 17 1/2 =
Die in 1837 bezahlten Schaden betragen	98,287 Rthlr. 1 Sgr.
wovon die Rückversichernden trugen	24,392 — —
	73,895 Rthlr. 1 Sgr.
Gratifikationen nach §. 45. und §. 59. des Statuts	3,045 — —
Besondere Reserve für noch schwebende Schaden	11,971 = 13 =
	88,911 Rthlr. 14 Sgr.
Gewinn-Resultat des Jahres 1837	64,730 Rthlr. 3 1/2 Sgr.
Das voll vorhandene Gewährleistung-Kapital der Gründung beträgt eine Million Thaler	1,000,000 Rthlr. — Sgr.
Der Uebertrag der Prämien-Gelder aus 1837 auf 1838	164,442 = 4 1/4 =
Die Gewährleistung ult. 1837 beträgt demnach überhaupt	1,164,442 Rthlr. 4 1/4 Sgr.
Die laufenden Versicherungen betragen	90,028,759 Rthlr. — Sgr.
Davon sind gegen in Abzug gestellte Prämien rückversichert	7,204,389 — —
Die Versicherungs-Verbindlichkeit beträgt demnach	82,824,370 Rthlr. — Sgr.
Auf Dividende-Conto stehen die Gewinn-Resultate mit	279,154 Rthlr. 3 1/2 Sgr.
wovon abgingen:	
1833 Verlust-Resultat	77,000 Rthlr. — Sgr.
1837 zur Pari-Stellung von gekauften Staats-Schuld-scheinen	4,730 = 3 1/2 =
Gratifikation	24 = — =
	81,754 = 3 1/2 =
Das reine Gewinn-Kapital, außer den Zinsen, beträgt demnach	197,400 Rthlr. — Sgr.

Bekanntmachung

des unterzeichneten Haupt-Agenten obiger Anstalt.

Inmitten einer sehr großen und regen Konkurrenz und ungeachtet der grundsätzlichen Beschränkung der Annahmen von Versicherungen gegen Feuerschaden, erreichte das versicherte Kapital der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Anstalt im Jahre 1837, incl. der Reassuranz, die Höhe von 90 Millionen Thaler Preuß. Courant.

Die Gesellschaft läßt fort, Versicherungen gegen Feuersgefahr zu angemessenen billigen Prämien zu übernehmen; ihr Statut, die Versicherungs-Bedingungen, überhaupt Alles, was die Verfassung und Geschäftsführung derselben betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum hierin haben kann, liegt auf dem Bureau des gehorsamst Unterzeichneten, Albrechts-Straße Nr. 27, und auf den zu dessen Geschäfts-Resort gehörigen Agenturen zur gefälligen Einsicht offen, — welche Letztere ihrerseits, je nach Erforderniß und unter Beziehung auf diese Bekanntmachung, den vorstehenden Jahres-Abschluß durch die betreffenden Provinzial-Blätter ebenfalls zur öffentlichen Kenntniß bringen werden.

Die unter meiner Leitung stehenden, gesetzlich besätigten und zur Aufnahme von Versicherungen ermächtigten Agenten sind folgende:

Herr Conrad Menzel in Liegnitz,

= G. W. Müller in Oels,

= G. F. Kellner in Reichenbach,

Herr G. W. Löhnis in Rellse,

= H. Breslauer in Friedeberg a. N.

Breslau den 24. April 1838.

Der Haupt-Agent der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

H. Hertel.

Die allerneuesten Sommerhosenzeuge, Cravatten, Chemisette, Kragen und Manchetten, Hüte und Sommer-Mützen neuester Façon erhielt und empfiehlt die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

des L. Sainauer junior,

Riemerzeile Nr. 9.

Die erste Sendung

von den in der

Leipziger Messe

persönlich gemachten Einkäufen in

Tuch, Casimir, Beinkleiderstoffen, Westen, ostind. Foulard-Ta-
schentüchern und Cravatten

ist heute angelangt.

Wir enthalten uns aller

Preis = Anzeigen

und dergleichen

Markt = Schreiereien,

versichern aber jederzeit, das

Neueste und Vorzüglichste

von allen in unser Fach schlagenden Artikeln bieten zu können, und verkaufen solche stets zu den

billigsten

aber

festen Preisen.

Stern & Weigert,

neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren, Nicolai-
Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Cigarren = Offerte

zum 1. Mai!!

Allen geehrten resp. Herren Cigarren-Rauchern, die beim Beginn der lang ersehnten, freundlichen Jahreszeit — im Freien mehr als sonst eine gute Cigarre zu rauchen gewöhnt sind, erlaube mir hiermit auf mein durch frühzeitig directe Beziehung der ersten Fabriken von Hamburg und Bremen reichhaltiges Lager aufmerksam zu machen — worunter sich besonders auszeichnen:

fein Havanna, (brown) die 100 Stück 2

Rthlr., d. Duz. 8 Sgr.

ächte Jaquez in Bunden à 25 Stück, die 100 St. 2 Rthlr., d. Duz. 8 Sgr.

ächte Pajizos, (yellow) die 100 Stück 1½ Rthlr., d. Duz. 7 Sgr.

feine Cabannas, B. Nr. 1, d. 100 St. 1½ Rthlr., d. Duz. 6 Sgr.

feine Regalia Nr. 1, (yellow) d. 100 St. 1½ Rthlr., d. Duz. 6 Sgr.

feine Regalia Nr. 2, (brown) d. 100 St. 1½ Rthlr., d. Duz. 5 Sgr.

feine Dos Amigos, (dark) d. 100 St. 1½ Rthlr., d. Duz. 5 Sgr.

feine Integridad, Cabannas E., d. 100 St. 1 Rthlr., d. Duz. 5 Sgr.

feine Canaster, schwarze Havanna, die 100 St. 1 Rthlr., d. Duz. 5 Sgr.

feine La Fama und Halb-Havanna, d. 100 St. 1 Rthlr., d. Duz. 5 Sgr.

dick Perroffiers, (brown et la Fama) die 100 St. 28 Sgr., d. Duz. 4 Sgr.

gelbe Königs, (sehr leicht) d. 100 Stück 24 Sgr., d. Duz. 4 Sgr.

Louisiana und braune Maryland, d. 100 St. 18 Sgr., d. Duz. 3 Sgr.

Ich bin versichert, daß jeder gütige Versuch bald die Ueberzeugung schaffen wird, bei einer oder der andern Sorte fest zu bleiben, da auch sämtliche Cigarren schon abgelagert sind.

Auch habe ich diverse Reste Havanna-Cigarren, sortirt und noch gut, die ich zu dem billigen Preise von 25 Sgr. das Hundert verkaufe.

August Herzog,

Schweidnitzer Straße Nr. 5,
im goldnen Löwen.

Ein Vermessungs-Gehülfe sucht ein anderweises Unterkommen; auch wird die durch dessen Abgang offene Stelle wiederum zu besetzen gesucht, worüber ein Näheres bei:

Meudorf bei St. Streblitz, d. 26. April 1838.

G. Pietzsch,

Königl. Regierungs-Geodimeter.

Ein Reise-Gesellschafter

auf halbe Kosten, mit Extra-Post, auf die Tour nach Dresden, Leipzig und Frankfurt a. M., wird gesucht. Die Abreise von hier ist den 5ten und 6. Mai. Das Nähere im Gasthof zur goldnen Gans zu erfahren.

Zwei jüdische junge Leute können bei einer anständigen Familie in Kost und Logis genommen werden. Näheres Goldene Rade-Gasse Nr. 26, par terre.

Flügel = Verkauf.

Ein gut gearbeiteter Flügel von Ahornholz, zu 7 Octaven, steht zum Verkauf Ring Nr. 56, im zweiten Hofe, eine Stiege hoch.

Ein Handlungs-Commis,

der mehrere Jahre in Galanterie- und andern dergleichen Geschäften servierte, und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht in ähnlichen Branchen, oder in Führung von Büchern, unter den solidesten Bedingungen ein baldiges Unterkommen. Näheres wird Herr Kaufmann S. Liebrecht, Dhlauer Straße Nr. 83, die Güte haben mitzutheilen.

200

Stück mit Erbsen gemästete Schöpfe und Schaaf stehen bei dem Dominium Jackschönau, Breslauer Kreises, von heute ab zum Verkauf.

Jackschönau, den 30. April 1838.

Zu verkaufen

20 Centner schönes Alten-Makulatur-Papier, sowohl im Ganzen als auch centnerweise, à 6½ Rthlr. per Centner, Carlsplatz Nr. 3, zu erfragen im Gewölbe.

Knochenmehl,

ganz nach dem in England angewandten, verbesserten Verfahren fabricirt und als ein vorzügliches Düngungsmittel bekannt, habe ich wieder vorräthig und empfehle solches hiermit ergebenst.

Liegnitz, den 26. April 1838.

J. A. Friemel.

Anzeige.

Meine geehrten Geschäftsfreunde bitte ich, von der Verlegung meines Weingeschäfts vom Ringe Nr. 15 nach der Nikolai-Straße Nr. 8, gütigst Notiz zu nehmen.

S. D p p l e r.

Riffinger Ragozi-Brunn

erhielt ich aus meiner Heimath und verkaufe den Krug 11 Sgr., den halben 7 Sgr.:

U. Schäßlein, Schuhbrücke Nr. 72.

Behufs Auseinanderlegung soll die, in der Grafschaft Glas am südlichen Abhange des Gebirges, zwischen Nachod und Lewin gelegene Herrschaft Sellenau verkauft werden.

Dieses Besitzthum hat ein ansehnliches Schloß, drei Ackervorwerke mit guter Feld- und Wiesenfläche, schönen Forst und eine veredelte Schaafherde, große Dominial-Brau- und Brennerei, drei herrschaftliche Leinwandbleichen mit Walken, eine Leinwandmangel, Hängehaus und Appretur, umfaßt sieben Dörfer mit 2 Kirchen, 2 Schulen, 52 Bauern, 3 Schenken, 6 Mühlen, 2 Schmieden und 202 andere ländliche Besitzungen, welche zusammen circa 2100 Rthlr. jährlich baare Gefälle an die Herrschaft entrichten. Die landschaftliche Taxe vom Jahre 1783 ist 180,000 Rthlr. Kaufsüchtige wollen sich gefälligst an Unterzeichneten in portofreien Briefen wenden.

Albrechtsdorf bei Breslau, den 18. April 1838.

von Mutius,

Königl. Rittmeister a. D. und Landesältester.

Frische Forellen,
in allen Grössen,

erhielt in mehreren Zufuhren und offerirt dieselben, namentlich schockweise und auch im Einzelnen, zu höchst annehmbarem Preise:

Gustav Rösner,
Fischmarkt u. Bürger-
werder, Wassergasse
Nr. 1.

Von 1838er Füllung

empfang ich:

Eger-Franzensbrunn, roth u. schwarz Siegel,
Eger-Salzquelle,
Eger-Sprudel,
Marienbader Kreuz-Brunn,
Marienbader Ferdinands-Brunn,
Saidschühler Bitterwasser,
Püllnaer Bitterwasser,
ächtes Carlsbader Salz,
und offerire diese, so wie die anderen bereits empfangenen Brunnen-Gattungen diesjähriger Füllung zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebücke Nr. 12.

Zum Wollmarkt

ist auf der Meuschen Str. Nr. 25, eine Stiege vorn heraus, ein freundlich meublirtes Zimmer zu vermieten.

Angerkommene Fremde.

Den 29. April. Drei Berge: Hr. Landrath von Köller aus Glog. Hr. Kaufm. Bzahr aus Jauer. Hr. Fabr. Schöple a. Rawitz. Weiße Storch: Hr. Kfm. Sachs a. Jauer. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Schuster a. Frankfurt a/M. — Gold. Krone: Hr. Gutsh. Platt a. Starnitz. — Gold. Baum: Hr. Gutsh. Baron v. Matzan a. Polen. — Hotel de Silésie: Hr. Stadtrichter Manger aus Walsenburg. Hr. Oberst v. Rosenburg-Grusznitz a. Meisse. Hr. General-Major v. Colomb a. Berlin. Hr. Justiz-Kommissar Kaiser a. Neustadt. Hr. Landes-Versteher v. Frankenberg a. Bogislavitz. Hr. Referend. Schade a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Holzhändler Lau und Weyer aus Breg. — Gold. Zepher: Hr. Ober-Erbjägermeister Graf v. Reichenbach a. Schönwald. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Schöner a. Berlin. — Rautenfranz: Hr. Apoth. Reimann aus Rosenburg.

Privat-Logis: Blücherplatz 12. Hr. Oberamt. Pietzsch a. Reschütz.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Rthlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Rthlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.